

OMEGLOSET

Traditionen wie das Silvesterchlausen gefallen – nicht nur Einheimischen. Bester Beweis dazu findet sich in der Person von



ERIKA KIST. Seit 13 Jahren leitet die aus den Niederlanden stammende die Tourist-Information in Urnäsch und führt im Appenzeller Brauchtummuseum Besucher stets auch zur Sammlung der Silvesterkläuse. Am 30. Dezember hat Kist in der Neuen Zürcher Zeitung von ihrer Faszination für das Brauchtum erzählt. Trotz Gefallen am Silvesterchlausen: Es wird Usus bleiben, dass ausnahmslos Männer unter der Verkleidung stecken.

Erst kürzlich musste der weltbekannte und in Waldstatt beheimatete Holzbau-Ingenieur



HERMANN BLUMER die Auflösung der Appenzellischen Holzkette bekanntgeben. Er selbst jedoch ist mit 70 Jahren weiterhin voll engagiert. Das wurde auch gestern in einem ganzseitigen Porträt des «Tages-Anzeigers» deutlich. Tüftlern wie ihm sei es zu verdanken, dass der Holzbau spriesse, heisst es unter anderem. «Ehre, wem Ehre gebührt», so Kiebitz.

KÄTHI STURZENEGGER hat per Neujahr das Restaurant Sonnetal in Andwil übernommen. Nicht zuletzt zeigt sich die gebürtige



Innerrhodenerin erfreut darüber, dass sie bei ihrer neuen Herausforderung auf die Unterstützung ihres Ehemannes zählen darf. Kiebitz weiss, dass für diesen die Gastronomie kein Neuland bedeutet. Käthis Ehemann Remo Sturzenegger ist im Restaurant Ochsen in Schwellbrunn aufgewachsen.

Ausserrhodens Frau Landammann **MARIANNE KOLLER** und Innerrhodens Landammann **DANIEL FÄSSLER** ziehen das Interesse bis in die Westschweiz auf sich. Die renommierte Westschweizer Gazette «Le Temps»



befragte in einem Gespräch die beiden politischen Schwergewichte über das Geschehen im Appenzellerland. Anschliessend kümmerte sich eine Fotografin darum, dass Koller und Fässler im Ausserrhodener Regierungsgebäude in ein gutes Licht gerückt werden. Das Photoshooting mit der ambitionierten Fotografin dauerte so lange, dass Kiebitz erst verspätet von den beiden Landammännern zu seiner Audienz begrüsst werden konnte.

Kiebitz

Petition gegen Heilbad lanciert

Cem Kirmizitoprak kämpft gegen Barrieren, die sich im Alltag Menschen mit Behinderung in den Weg stellen. Nun hat er eine Petition lanciert, mit welcher er gegen das Heilbad Unterrechststein protestiert.

UELI ABT

GRUB. Dass für Menschen mit Behinderung nicht dieselben Regeln gelten sollen wie für die übrigen Badegäste, will Cem Kirmizitoprak partout nicht einleuchten. Mit seiner Petition «Nein zur Besonderung von Behindertengruppen» will er erreichen, dass Gruppen von Menschen mit einem Handicap ohne Voranmeldung das Bad besuchen dürfen. «Solche Gruppen sind ja in Begleitung von Betreuungspersonen, das Bad hat also überhaupt keinen Mehraufwand», sagt der 21-Jährige.

Schulklasse abgewiesen

Wie vor einigen Monaten publik wurde, hatte das Personal an der Kasse eine Gruppe von Schülern einer heilpädagogischen Schule abgewiesen. Später hatte Verwaltungsratspräsident Heinrich Eggenberger rundheraus erklärt, dass die Behinderten andere Badegäste abstossen könnten und dass letzteren dies nicht zugemutet werden könne. Später folgte eine Entschuldigung sowie die Klarstellung, dass unter der Voraussetzung der Anmeldung auch Behindertengruppen jederzeit willkommen seien (siehe Kasten).

Persönlich hat Kirmizitoprak nie schlechte Erfahrungen bei einem Schwimmbadbesuch gemacht. Im Gegenteil: So halte beispielsweise das Hallenbad Blumenwies in St. Gallen stets einige Rollstühle bereit, damit Gruppen von Menschen mit Behinderung das Bad problemlos besuchen können. «Ich fühlte mich dort immer willkommen. Wenn ich dem Personal vom Fall Unterrechststein erzählen würde, würden sie wohl den Kopf schütteln», sagt Kirmizitoprak. Und er fügt an: «Das Heilbad muss sich entscheiden, ob es öffentlich sein will oder geschlossen.»



Cem Kirmizitoprak empfindet die Haltung des Heilbades Unterrechststein als diskriminierend.

Bild: ua

Der Rollstuhlfahrer, der in der Gemeinde Speicher aufwuchs, kämpft für die Anliegen von Behinderten – mit Erfolg: So sei etwa der Kantonsrat auf seine Intervention hin rollstuhlgängig geworden, das Kantonale Amt für Soziales habe zudem zwei Rampen bauen lassen, um es auch Menschen mit Behinderung zugänglich zu machen.

Sein Engagement nahm mit der Unterstützung eines Referendumskomitees gegen die Kürzung von Ergänzungsleistungen den Anfang: 2011 hatten ihn Behindertenverbände angefragt,

ob er sich für die Kampagne fotografieren lassen wolle. Seither sei er immer wieder aktiv geworden. Die Inklusion, also die Möglichkeit, dass Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können, ist Kirmizitoprak ein grosses Anliegen. Er will innerhalb eines Jahr 5000 Unterschriften sammeln und diese Vertretern des Heilbades übergeben.

Etwas enttäuscht ist Kirmizitoprak darüber, dass die Organisationen Procap und Pro Infirmis ihm die Unterstützung nicht zugesichert haben. «Sie halten es

für machbar, dass sich Behindertengruppen anmelden.» Betreuer an seinem derzeitigen Wohnort, dem Imbodehaus in St. Gallen, meinten hingegen, dass es doch möglich sein müsste, Gruppen von Menschen mit Behinderung spontan willkommen zu heissen.

«Anmeldung immer erwünscht»

Ursula Kuratli, Geschäftsführerin des Heilbades Unterrechststein, sagt: «Wir wünschen uns, dass Gruppen sich vorher anmelden, ob das Menschen mit Behinderung seien oder andere

Klage hängig

Verbände kritisieren Ausschluss

Dass eine Gruppe von fünf Schulkindern der Heilpädagogischen Schule Heerbrugg im Heilbad Unterrechststein im Januar 2012 abgewiesen wurde, sorgte schweizweit für Kopfschütteln. Nach dem Medienwirbel hiess es schliesslich, dass Behinderte, ob einzeln oder in Gruppen, im Heilbad «seit jeher willkommen» seien. Gruppen mit Behinderten – wie auch Schulklassen oder andere Gruppen – würden um vorzeitige Anmeldung gebeten, angesichts der räumlich beschränkten Verhältnisse im Bad. Gegen die Verweigerung des Eintritts hatten drei Behindertenverbände mit Verweis auf das Behindertengleichstellungsgesetz geklagt. Eine Vermittlungsverhandlung blieb ohne Ergebnis. Nach einer Verzögerung schrieb das Vermittleramt den Fall ab. Inzwischen haben die Verbände erneut Klage eingereicht. (ua)

Besucher.» Hauptgrund sei die begrenzte Kapazität des Bades. Bei mehreren Anmeldungen werde man versuchen, eine andere Besuchszeit zu vereinbaren – oder andernfalls mehr Personal aufzubieten. Ab welcher Gruppengrösse eine Anmeldung nötig werde, sei schwierig zu sagen. Wenn drei oder fünf Behinderte je von einer Betreuungsperson begleitet würden, sei eine Anmeldung erwünscht. Dies sei auch eine Frage des Grades der Beeinträchtigung – insgesamt stünden nur zwei Behindertenumkleidekabinen zur Verfügung.

Kanton hält an Baubewilligung fest

Das kantonale Baudepartement hat einen Rekurs gegen die Baubewilligung für das Herisauer Kirchgemeindehaus abgelehnt. Baukommission und Architekten haben die Arbeit wieder aufgenommen.

ROMAN HERTLER

HERISAU. Im Frühjahr soll gebaut werden. So plant es zumindest die Baukommission der Kirchgemeinde Herisau. Baubereit sei man schon 2010 gewesen, so Kirchgemeinde- und Baukommission-Präsidentin Uschi Hofmänner. Doch ein Einspracheverfahren verzögerte das Projekt. Ende Oktober vergangenen Jahres wies das kantonale Departement Bau und Umwelt den Rekurs gegen die erteilte Baubewilligung ab. Gegen diesen Entscheid sei danach keine weitere Beschwerde eingereicht worden, wie die Baukommission mitteilt. Dies bedeute, dass die Baubewilligung für den Abbruch und den Neubau des Kirchgemeindehauses an der Schmiedgasse nun rechtskräftig sei.

«Hausaufgaben gemacht»

«Nebst dem Heimatschutz steht auch der kantonale Denkmalschutz vorbehaltlos hinter

dem Projekt», erklärt Uschi Hofmänner. In der Planungsphase wurden unter anderem das Flachdach, die hervorstehenden, grossen Fenster sowie die Fassade insgesamt kritisiert. Einsprecher sprechen etwa von

einer «arroganten und respektlosen Verschandelung» des Ortsbildes. Die Baukommission und das involvierte Architekturbüro hatten das Projekt nach ersten Einsprachen leicht überarbeitet. Die Fenster sollen nicht mehr

hervorstehen und wurden kleiner; ein kleines Vordach soll die kubische Wirkung des Gebäudes abmildern. «Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht», sagt Uschi Hofmänner.

Baubeginn im Frühjahr?

Die Baukommission der Kirchgemeinde und die Architekten haben ihre Arbeit nach den Einspracheverfahren wieder aufgenommen. Es gilt nun abzuklären, was die nächsten Schritte sind. Der Baubeginn ist auf diesen Frühling geplant. Genauere Angaben über den Stand des Projekts folgen am 4. April im Rahmen der Informationsveranstaltung zur Urnenabstimmung vom 27. April. Die Projektverantwortlichen wollen vorerst am bereits gesprochenen Baukredit von 3,8 Millionen Franken festhalten. Entgegen der Darstellung in Leserbriefen sei eine Korrektur der Projektkosten gegen oben momentan nicht quantifiziert.



So präsentiert sich das geplante Kirchgemeindehaus in Herisau.

Mehrere Beiträge gesprochen

APPENZELL. Die Innerrhodener Ständekommission hat gemäss einer Medienmitteilung gleich mehrere finanzielle Beiträge gesprochen: 5500 Franken werden an die Opfer der Unwetter auf den Philippinen infolge des Taifuns Haiyan gespendet. Der Musikgesellschaft Harmonie wird ein Beitrag von 20 Prozent an die Anschaffungskosten von verschiedenen Musikinstrumenten gewährt. Der Zuschuss aus dem Swisslos-Fonds beträgt 1890 Franken.

2508 Franken fliessen an die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Diese verantwortet das Projekt «Swiss Art To Go», im Rahmen dessen eine mobile Applikation für das baugeschichtliche Kulturerbe der Schweiz entstehen soll. (rk)

Bauernregel

Ist der Januar gelind, Lenz und Sommer stürmisch sind.

Bauernregeln im Jahreslauf